Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 15

Artikel: Fête de la Mi-Carême
Autor: Gilland, Hill
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755745

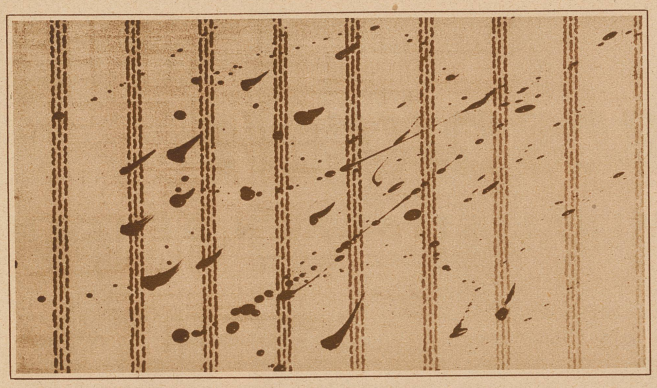
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Blutspritzer an den Tapeten im Zimmer eines Ermordeten.
Da das Blut, entgegen dem Wasser, die Eigenschaft hat, dünn aufzutropfen und sich beim Fließen erst zu verdichten, ist also der Hieb von rechts geführt worden. Und da die Spritzer von oben nach unten gehen, wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Täter den Kopf des Opfers verletzt haben. Die weitern Spuren im Zimmer verraten dann noch, ob sich ein Kampf abgespielt hat, oder ob der Ermordete überrascht worden ist

Fußspur. Der Mann kam von rechts und machte einen Sprung nach vorn, wobei er nun der Gehrichtung den Rücken kehrt. (Man beachte den tiefen Eindruck der Absätze an den beiden linken Spuren.) Nun ging der Täter eine Strecke nach rückwärts, um seine Verfolger zu täuschen

Lage kommen sollte, als erster auf einem Tatort anwesend zu sein, wird deshalb darauf achten müssen, keine Spuren zu verwischen. Die scheinbar unbedeutendsten Dinge können manchmal von größter Wichtigkeit sein. *E. H.*

PROGRAMME OFFICIEL - ITINERAIRE DES CORTÈGES

FÊTE de la MI-CARÊME

12 Mars 1896

BLANCHISSEUSES, ÉTUDIANTS, VACHE ENRAGÉE

CHARS DES HALLES ET DU TEMPLE

Pariser Mi-Carême.
Ausschnitt aus einem alten Programm vom Jahre 1896

Auf jedem andern Fleck Europas beginnt das Jahr am 1. Januar. In Paris beginnt es am Mittfasttag, am Mi-Carême. Jeder andere Tag in Paris beginnt morgens, der Tag am Mi-Carême beginnt um 1 Uhr nachmittags.

Am Tage vorher macht man sich an die Vorbereitungen für das wichtigste Fest des Pariser Kleinbürgertums. Die Aufmarschpläne werden festgesetzt, die Kostüme, die Masken werden beschafft, und neben den Schneiderinnen sind die Herren vom meteorologischen Institut die am meisten überlaufenen.

Um 1 Uhr sind die äußeren Straßen der Stadt leer. Feststimmung. Die Massen sind bereits in die innere Stadt gezogen. Aber auch die Königinnen, deren Zahl mit jedem Jahre wächst, sind schon in der innern Stadt, im Trocadero versammelt, und warten dort auf Mademoiselle Petauton, die vor einigen Tagen zur Königin der Königinnen erwählt wurde und nunmehr von den verschiedenen Königinnen gekrönt werden soll.

Begonnen hat es mit der Königin der Wäscherinnen. Der Mi-Carême war seit vielen Generationen das Fest dieses schweren, traurigen Metiers. Die schmutzige Wäsche der anderen, in den öffentlichen Waschhäusern, in den «Lavoirs» zu waschen, war und ist ihr Beruf. Es ist für die glückliche seelische Konstitution dieses Pariser Volkes bezeichnend, daß das Fest der Blanchisseusen von echtem Glück, von kindlicher Freude erfüllt, zum

In der Wäscherei
Gemälde von Degas

Bild rechts: Pariser Wäscherin in ihrer Zelle, in der «Lavoir» genannten Volkswaschanstalt

Rechts im Kreis:
Mi-Carême 1930.
Die diesjährige Königin mit ihren Ehrendamen

Mi-Carême 1910.
Die Königin der Königinnen verläßt das Rathaus von Paris; sie trägt die Krone noch nicht, da die Krönung erst um Mitternacht erfolgt. — Zum Thema: «Schönheitsideal und Mode vor 20 Jahren» kann sich jeder Leser sein eigenes Sprüchlein machen

Die gewaltige Menschenmenge auf den großen Boulevards in Erwartung des Mi-Carême-Festzuges

Symbol emporwachsen konnte. — Die einzelnen «Lavoirs» wählen ihre «Bienen» und die «Bienen» haben das aktive und auch das passive Wahlrecht zur Königinwahl. Ist ihre ephemäre Majestät gewählt, so werden ihr noch zwei Ehrendamen bestellt. Ihre Krönung findet am Mi-Carême statt, nachdem sie im Triumphwagen durch Paris gezogen und ihr Millionen beidseits der Boulevards, am Place de l'Opéra, am Place de la Concorde und auf der meilenlangen Rue de Rivoli gehuldigt haben. Und genau zu Mitternacht wird sie gekrönt; zur Krone aus Pappmasse gehören königliche Insignien: ein Bügeleisen und ein Waschbläuel werden ihr huldvoll überreicht...

Kurz vor dem Kriege setzte eine Königinnen-Inflation in Paris ein. Seither schließt sich mit jedem Jahre eine neue Reihe von Metiers der Gilde der Weißwäscherinnen an. In diesem Jahre wurden drei Dutzend Königinnen gewählt. Unter ihnen sah man eine Königin der drahtlosen Telegraphie, der Mode, der Molkereiindustrie und der Chansonniers.

So, wie sich die Majestäten vermehren, verlängert sich von Jahr zu Jahr auch der Zug der Herolde und der Nachläufer. Auf Lastwagen ziehen die ulkigen Kavalliere, ihre «Bienen» und die Orchester durch die Stadt. In diesem Jahre entsandten die «Vipernjäger von Saint-Ouen», die «Avant-Garde für fruchtbare Familienväter», die «Freie Republik Montmartre» und noch ein Dutzend ähnlicher seriöser Organisationen ihre Musikanten. Um die Stimmung zu heben, ist es des ferneren am Mi-Carême den Chauffeuren erlaubt, ununterbrochen ihre Hupen spielen zu lassen. Am Place de la Concorde standen aber nach vorsichtiger Schätzung dreitausend Autos.

Mit jedem Jahre steigt das Interesse, das die Reklame am Umzug des Mi-Carême nimmt. Da es ein Fest der kleinbürgerlichen Massen ist, so richtet sich auch die Reklame danach. Die Massenartikel empfehlen sich in lustiger Form der Gunst der unabsehbaren Menge. Die Konfektion, die Strümpfe, das Bier, der Käse und das Fleisch marschieren in Begleitung des königlichen Umzuges auf. Zwei Ochsen sind in einen Wagen gespannt, auf dem ein dritter, ein Prachtsexemplar steht, festlich geschmückt. Er ist der «Boeuf gras», der fette Ochse, einer der Helden des Tages. Er ist von einem Hofe umgeben, von Mitgliedern des Klubs «Ueber 100 Kilo»... In diesem Klub werden nur Meister beim großen Pariser Schlachthause des Villette-Quartiers als Mitglieder aufgenommen. Der eine, der das Privileg hat, den Festochsen bei den Hörnern zu fassen, wiegt 180 Kilo. Ein breites, sehr breites Lachen überstrahlt sein rundliches Gesicht.

Am Abend liegen Millionen und Abermillionen von Papierfetzen, meist Reklamezettel, auf den Straßen herum

Das Publikum? Zu Hunderttausenden da, zu Zehntausenden dort? Sie stehen zu beiden Seiten der Straßen, sie füllen die Plätze, in Erwartung der Sensation, die jedes Jahr wiederkehrt. Sie sind nicht kostümiert, sie tragen nicht einmal Masken; die wenigen Händler, die ihre Papiermützen anbieten, machen keine Geschäfte.

Das Publikum ist entschlossen, Publikum zu bleiben. Es bleibt beim Zuschauen, bis 6 Uhr nachmittags. Dann geht man nach Hause, Hunderttausende Pariser Familien, Vater, Mutter, Kinder und Säuglinge nehmen ihren Weg zurück in die äußeren Bezirke, in die Faubourgs und ins Banlieue.

Seit etwa fünfhundert Jahren spielt sich der Mi-Carême in diesen ziemlich gleichbleibenden Formen ab. Die royalistische Presse glaubt, in der Wahl eines Fräulein Petauton einen demokratischen Affront erblicken zu können. Die revolutionären Zeitungen wiederum kommentieren ironisch: *panem et circenses*. Keine der beiden Parteien hat Recht. Mi-Carême ist weder eine revolutionäre, noch eine reaktionäre Angelegenheit. Ein Brauch, der fünfhundert Jahre gelebt hat und jünger ist, denn je, ist nicht nach politischen Begriffen zu werten. Die Wurzeln Mi-Carêmes liegen tiefer, im Temperament, in der Seele des Volkes.

Hill Gilland, Paris.